

Schon zwei Brüder gemeinsam auf der Landstraße sind ungeheuer selten; aber der echte Penner ist auch nicht wegen Arbeitslosigkeit „unterwegs“, sondern wegen — nun, eben wegen der Straße. Er ist in sie verliebt, er ist mit ihr verheiratet, er kann nicht ohne sie auskommen und muß immerzu weiter.

Aber der Düsseldorfer, fünf Jahre schon auf Schusters Rappen, der ist echt. Tischler hat er einmal gelernt, dann auf Wanderschaft gegangen, wie jeder ordentliche Handwerksbursche es einmal tut, und dann — hat's ihn nicht mehr losgelassen. Was Handwerk, was Geldverdienen! Wandern, walzen, pennen und fechten: das ist das einzig Wahre, sagt er. Und ich glaube es ihm.

Ganz Deutschland hat er schon abgetippelt, einmal war er in Italien; jetzt zieht's ihn wieder zum Rhein zurück. Den Winter hat er in Z. im Polizeigefängnis hinter sich gebracht.

„Wo ist denn hier eine gute Winde?“ frage ich.

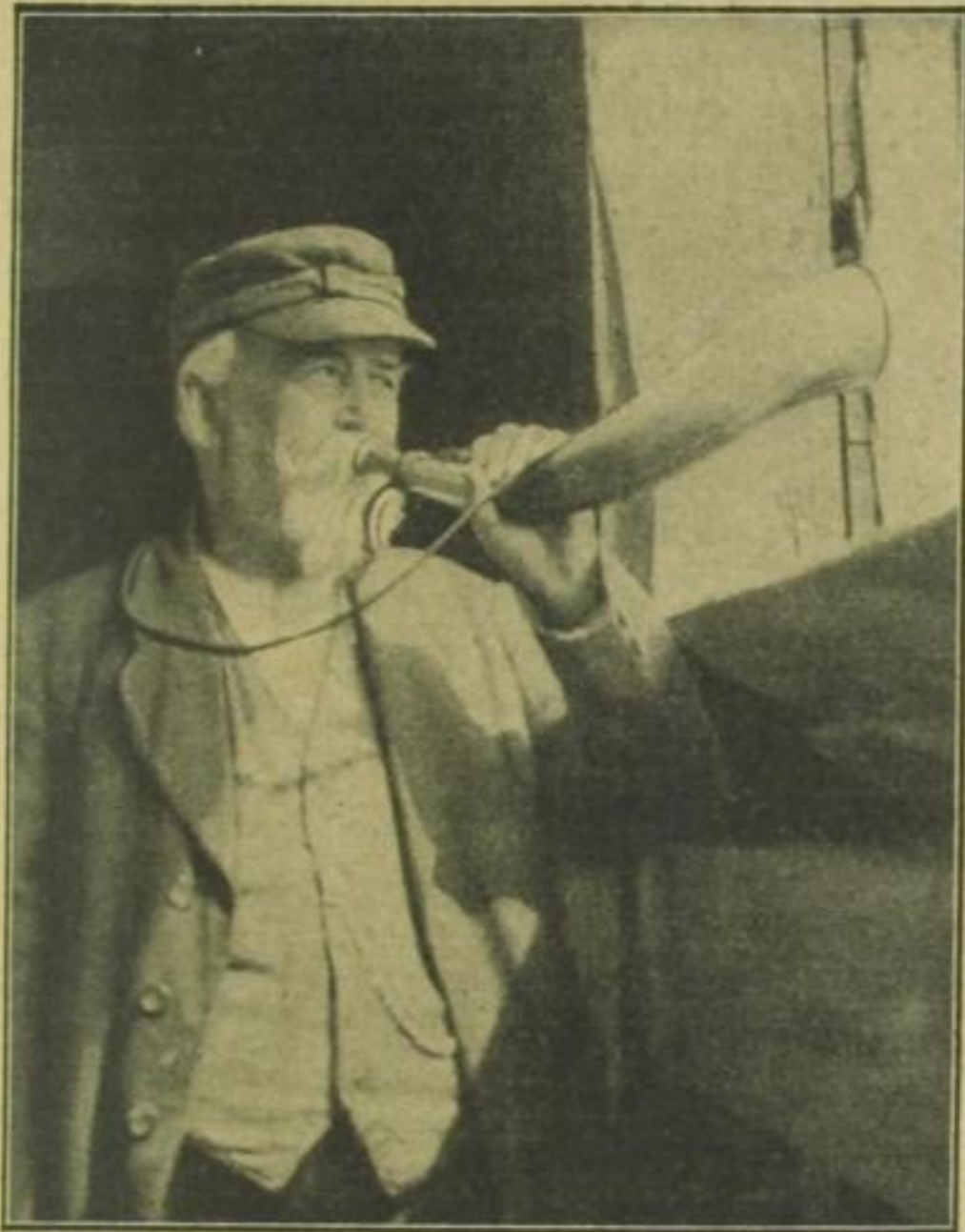
„Gute Winde?“ antworten sie alle drei. „Das gibt's in Lauterberg kaum. Ja, oben bei dem Kaufmann B. und bei der Witwe L., da kannst du ein warmes Mittagessen kriegen, und wenn du's geschickt anfängst, versorgt dich auch der Meister S. mit einem neuen Hemd. Aber sonst? Wir machen hier in Musik. Musik — das zieht noch immer. Eine Mandoline haben wir, eine Mundharmonika und eine Geige. Hast du ein Instrument?“ Und als ich verneine, aber auf meine gute Stimme hinweise: „Dann kannst du mithalten. Du singst und sammelst. Und du mußt auch eine Ansprache an das Publikum halten. Kannst du das?“

Und wir ziehen zu viert los.

Keiner von uns hat „Gewerbe“ — also müssen wir die Polente fürchten. Denn der heutige Tag ist nicht freigegeben.

Wir musizieren in 2½ Stunden pro Kopf 2,60 Mark zusammen, und nur eines trübt meine Freude: Als ich mich für einen kurzen Augenblick entferne und dann wieder zum Treffpunkt zurückkomme, ist meine Gesellschaft verschwunden.

Einer kommt ran und flüstert mir zu:



Der Nachtwächter von Witzenhausen

„Mensch, mach, daß du wegkommst! Die andern drei sind von der Polente geschnappt.“

Und als ich am Nachmittag auf der Wache zu tun habe, sehe ich da neben Taschenmessern, Bindfadenstückchen, zwei Taschenkämmen und einem Schnupftuch auch Mundharmonika, Geige und Mandoline auf dem Tische liegen — — —



## NACH DUDER- STADT

Auf der von  
Kirsch- und  
Apfelbäumen

umsäumten Landstraße nach Duderstadt sind viele Autos unterwegs, aber erst das vierzigste nimmt mich mit; ein Lastkraftwagen, der mit Anhänger von Hamburg nach Thüringen fährt.

„Wir bringen Wolle dorthin, die versponnen werden soll“, sagt der Fahrer. Er muß ein gebildeter Mensch sein; denn

*Handwritten note:*  
Brauerei mit ...  
18.5.31  
Erlaubnis ...  
Vom ...  
Duderstadt ...  
Alfred ...